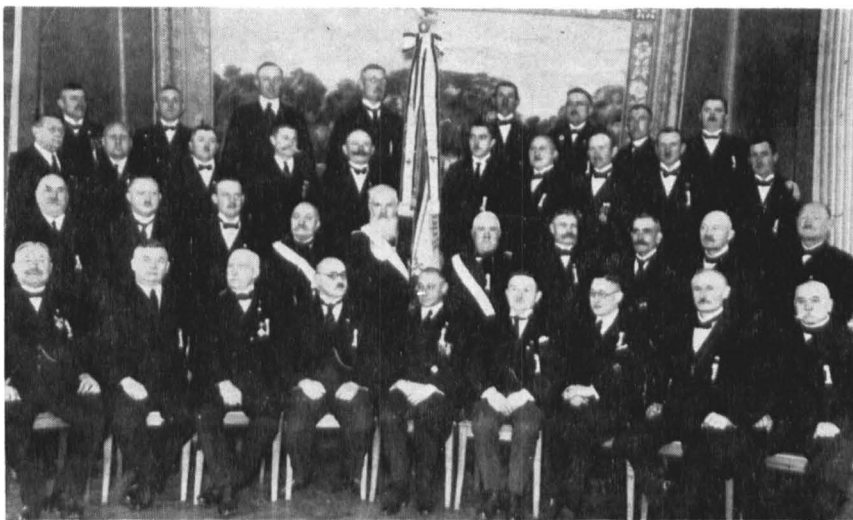


sie äußerlich als Stadtkirche einen etwas einfachen Eindruck. Die Grundmauern des gedrückt wirkenden Turmes mögen noch aus der ersten Zeit stammen. Das Innere ist mit einer Holztonne überspannt, die mit biblischen Darstellungen bemalt ist. Im Innern ein Kanzelaltar aus der Zeit um 1700. Gegenüber den meisten anderen Kirchen wirkt der Kirchenraum mit seinen gußeisernen Fenstern etwas nüchtern. In der Sakristei das bekannte Tryptichon von Lovis Corinth, das in der Abbildung wiedergegeben worden ist.

Die Grundmauern der Kirche von Starkenberg stammen ebenfalls noch aus der Ordenszeit. Als einfaches Rechteck hauptsächlich aus Feldsteinen errichtet, ist sie im Innern mit einer gewölbten Holzdecke überzogen. Das einzige ältere Ausstattungsstück ist der Altar vom Jahre 1699, während Kanzel und Orgel aus der Zeit einer Renovierung von 1868/78 stammen. Die früheren Kirchen in Gauleiden und Paterswalde sind eingegangen.

Auch Paterswalde besaß früher eine alte Ordenskirche. Diese ist aus einer Wallfahrtskapelle südlich des Dorfes hervorgegangen. Nach einem Brande 1520 im polnischen Krieg wurde sie 1541/42 erneuert. Diese Kirche, von der Abbildungen nicht mehr vorhanden sind, mußte 1869 wegen Baufälligkeit geschlossen werden. Der 1877 eingeweihte Neubau zeigt einen für unsere Begriffe nicht nach Ostpreußen passenden neuromanischen Stil im Sinne der damaligen Zeit. Jedoch wurden glücklicherweise die Kanzel von 1591 und der Altar von 1703 aus der alten



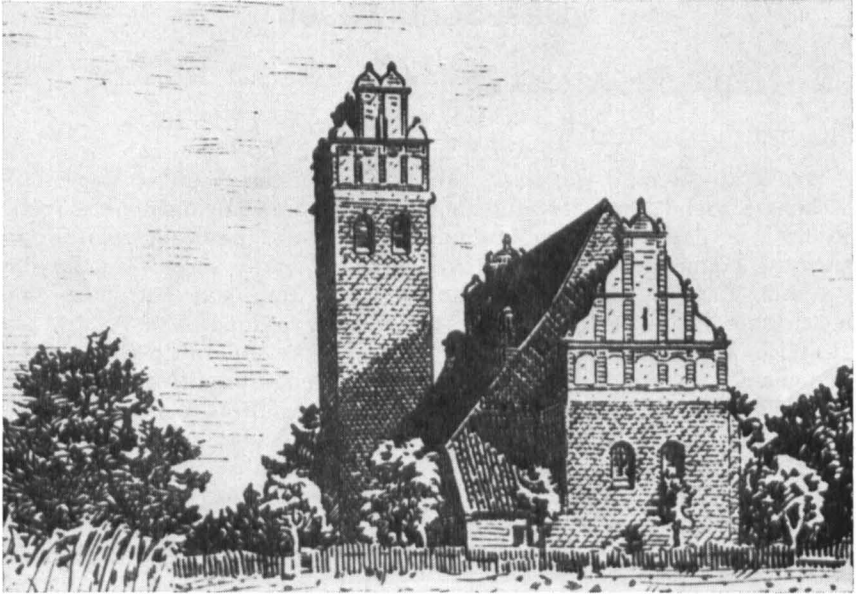
*Kriegerverein Paterswalde 1930—32 im Gasthaus Schirwinsky
Vorsitzender Fritzsche, Fahnenträger Harbach, Weltkriegsteilnehmer 1914—18*

Kirche übernommen. Die sonstige Ausstattung ist neueren Datums, auch die 1881 eingebaute Orgel.

Infolge der Abgelegenheit der nordöstlichsten Ortschaften, der Kirchspiele Plibischken und Petersdorf, wurde 1900 eine neue Kirchengemeinde mit dem Sitz in Gr.-Schirrau gebildet, deren Gottesdienste zunächst in der Schule abgehalten wurden. Im Zuge des Baus der sogenannten „Jubiläumskirchen“ wurde eine solche in den Jahren 1908/11 auch in Gr.-Schirrau errichtet. Es handelt sich um eine Backsteinkirche mit Rundbogenfenster und einer gewölbten Holzdecke, die sich besser als der Neubau Paterswalde dem Ortsbild einfügt. Der 28 Meter hohe Turm ist im Gegensatz zu der in Ostpreußen üblichen Bauweise seitwärts gestellt und beherrscht weithin das Landschaftsbild. Da die ehemaligen Kirchgänger von Petersdorf jedoch Wert auf einen eigenen Betraum legten, erbauten sie 1912 unter finanzieller Hilfe des Rittergutsbesitzers von Massow in Kölm. Damerau eine eigene Kapelle, von der leider eine Abbildung nicht zu erlangen war.

Die Friedhöfe wurden in üblicher Weise rings um die Kirchen angelegt. Ihre verwitterten Steine sind Zeugen davon, daß Generationen von deutschen Siedlern über Jahrhunderte dort gelebt und gewirkt haben. Dort und auch in den Kirchen befinden sich Erinnerungsmäler an die alten Geschlechter der von Schlieben, von Perbandt, Rauschke, Proeck, Dönhoff, Oelschnitz, Polentz, Treskow, um nur einige zu nennen, deren Namen mit den Geschicken des Kreises verknüpft sind. Mit dieser Führungsschicht ruhen dort unsere Vorfahren in der von ihnen mit Schweiß bearbeiteten und mit Blut verteidigten Erde, die nun fremdartige Menschen zu einer Wüste gemacht haben. In den drei Städten und den größeren Kirchdörfern ergab sich im letzten Jahrhundert die Notwendigkeit, Friedhöfe außerhalb der Bebauung anzulegen, von denen der Allenburger infolge seiner schönen Lage am Hochufer der Alle besonders erwähnenswert ist.

Gedacht werden muß an dieser Stelle der Ehrenmale für die Gefallenen, die mit ihrem Blut die Treue zur Heimat besiegelten. In fast allen Kirchen hingen Tafeln mit den Namen der Gefallenen aus den Befreiungskriegen von 1870/71 und aus dem Ersten Weltkrieg. An einigen Stellen wurden für diese auch Denkmäler aus Stein errichtet. Ein solches Denkmal wurde am 7. September 1924 für die Gefallenen der 1. Garde-Reserve-Division zwischen Schallen und Jägersdorf von Generalfeldmarschall von Hindenburg eingeweiht. Beachtenswert war auch der Gedenkstein auf dem Marktplatz von Tapiau. Beim Neubau der Allenburger Kirche wurde eine große Ehrentafel in der südlichen Eingangshalle aufgestellt, und der Kriegerverein und andere Korporationen stifteten kunstverglaste Gedenkfenster. So wurde im Kreis Wehlau allerorts in den Kirchspielen (Grünhayn, Schirrau, Paterswalde) in weihevoller Weise der Gefallenen gedacht. Nur den Verteidigern der Heimat in den furchtbaren Kämpfen des Jahres 1945 konnte kein Denkmal mehr gesetzt werden.



*Kirche zu Gr. Schirrau (Seit 1902 Kirchspiel)
Kirche am 21. Dezember 1909 geweiht*



*Das von Wald umgebene Dorf Schirrau
Heldendenkmal, Kirche, Gasthaus zum Schwarzen Adler*

Das Schulwesen

Von Richard Papendick, Schulrat a. D.

1930 bis 1939 Rektor in Wehlau

Der Kreis Wehlau war in Ostpreußen auf vielen Gebieten des Schulwesens führend. Das war allgemein bekannt und galt nicht nur für die Reihe von Fach- und Sonderschulen, die in der nachfolgenden Übersicht (II). genannt werden und von denen manche als einzige in der Provinz vom Kreise Wehlau aus ganz Ostpreußen betreuten und ausrichteten, sondern dieses Werturteil war besonders berechtigt im Hinblick auf die innere Gestaltung des Volks- und Mittelschulwesens allgemein. Die von besonderen Kommissionen erarbeiteten Lehrpläne (zum Beispiel für den Deutsch- und Geschichtsunterricht) wurden beispielgebend über Ostpreußen hinaus. Wer in den Jahren zwischen 1920 und 1932 neu als Lehrer in den Kreis Wehlau kam, spürte bald etwas von dem „frischen Wind“, der mit neuzeitlichen Unterrichtsmethoden in zielstrebig begründeter psychologischer Fundamentierung hier und da sichtbar wurde. Für diese Behauptung ein Beispiel für viele:

Wenn ein Lehrer nach bestandener Mittelschullehrerprüfung nicht die Anstellung an einer Mittelschule erstrebt, sondern von der Stadtschule zur einklassigen Dorfschule geht, dann muß wohl in der Brust dieses Erziehers ein ganz besonderes Feuer glühen. Rudolf Karnick übernahm die Einklassige in Zohpen nicht nur aus der besonderen Vorliebe für die Arbeit der weniggegliederten Landschule, sondern auch aus dem Grunde, weil hier vor allem die Möglichkeit bestand, dem Unterricht und damit der ganzen Schule einen eigenen Stil zu geben. Er sagt darüber folgendes: „Aus der Erkenntnis, daß die Leistungshöhe der einklassigen Schule davon abhängt, wie weit es gelingt, die Alleinarbeit der Kinder zu einem wertvollen Bestandteil des Unterrichts werden zu lassen, habe ich — geschult vor allem an dem amerikanischen Dalton-Plan der Helen Parkhurst mit seiner Steuerung der Stillarbeit durch Arbeitsanweisungen und an den darauf fußenden deutschen Schulpädagogen, wie Eckhardt und Spielhagen, sowie an den Ideen Peter Petersens — auch in meiner schulpraktischen Arbeit versucht, die stille selbständige Arbeit meiner Schüler durch Arbeitsanweisungen, durch Bücher und durch spielgeformte Arbeitsmittel weitgehend zu fördern. Die sehr schulfreundliche Gemeinde Zohpen unter Bürgermeister Ewald Romeyke unterstützte dabei in jeder Hinsicht und nachhaltig meine Bestrebungen in der Ausstattung der Schule mit beweglichem Mobiliar und mit einer reichhaltigen Bucherei, sowie mit Lehr- und Lernmitteln. Selbst geformt durch die Jugendbewegung gegen Ende und nach Ausgang des Ersten Weltkrieges nahmen Wanderfahrten mit den Schülern, Leibesübungen, Musik und Laienspiel einen breiten Raum in der schulischen Arbeit ein.“

Welche intensive Tätigkeit R. Karnick dabei entfaltete, soll ein Verzeichnis der Veröffentlichungen während seiner Schularbeit im Kreise Wehlau illustrieren, das keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

- 1927: Pestalozzifeier auch in der Grundschule? (L.-Ztg. f. O.- u. Wpr.), Wetterkunde in der Grundschule (ebenda), Der Vorkursus im ersten Leseunterricht der Landschule (Zeitschrift „Verstehen und Bilden“), Albrecht-Dürer-Feier in der Volksschule (ebenda).
- 1928: Die Psychologie der Elemente in ihren charakteristischen Unterscheidungsmerkmalen von der Strukturpsychologie (Beilage „Erziehungsfragen der Lehrerzeitung für Ost- und Westpreußen).
- 1929: Neuzeitliches Turnen in der Volksschule (ebenda).
- 1930: Der Min.-Erlaß v. 11. 3. 1929 in seiner Bedeutung für die republikanische Erziehung (ebenda), Unser Dorf im Sandkasten (Zeitschrift „Die Volksschule“), Neugestaltung der Landschule (Lehrerzeitung für Ost- und Westpreußen).
- 1931: Wie sich die alten Preußen gegen ihre Unterdrücker empörten (Zeitschrift „Die Neue Volksschule“).
- 1932: Oberstufenarbeit in der Landschule (Lehrerzeitung für Ost- und Westpreußen).
- 1940: Die stille Arbeit im Rahmen einer Leistungssteigerung in der einklassigen Schule (Zeitschrift „Der Volkserzieher“), Rechenspiele für Schulanfänger (ebenda/Nachfolge der „Pädagogischen Warte“).
- 1948 erschien dann als Ergebnis und Krönung der langjährigen Tätigkeit in der Landschule die Arbeit „Zur Theorie und Praxis der Landschule“, die in einem Preisausschreiben des Schulamtes Oldenburg (Holstein) unter mehr als 30 Einsendungen mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde und 1951 als Buch (243 S.) im Verlag Julius Beltz, Weinheim a. d. B., erschienen ist.

Rudolf Karnick, der uns Lehrer in seiner einklassigen Heimatschule Zohpen in vielen Fortbildungsstunden der pädagogischen Arbeitsgemeinschaften in das fruchtbare Neuland der „Leistungssteigerung durch produktive Stillarbeit“ geführt hat und seit 1931 die Arbeitsgemeinschaft für Lehrer an einklassigen Schulen leitete, ist seit Jahren Professor an der Pädagogischen Hochschule in Flensburg-Mürwik und gibt uns nachstehend auf Grund seiner jahrzehntelangen Tätigkeit im Kreise Wehlau ein anschauliches Bild der fortschrittlichen Entwicklung des Volks- und Mittelschulwesens:

„... Den neuzeitlichen ‚pädagogischen Wind‘ entfacht zu haben, ist weitgehend einmal das Verdienst der beiden Lehrervereine Wehlau I und Wehlau II (unter Schulleiter Koch-Bürgersdorf und Blank-Pregelswalde), zum andern aber der beiden in den entscheidenden 20er Jahren

im Kreise Wehlau wirkenden, sehr rührigen Schulräte Paczyna und Krauledat gewesen. Hinter ihnen wie hinter den Vereinen stand eine Lehrerschaft, die, fortschrittlich gesonnen, um eine bessere, kind- und lebensnahe Schule rang. In vorderster Front haben dabei auch die Leiter der Arbeitsgemeinschaften zur Lehrerfortbildung gestanden: Rektor Salitter-Tapiau, Dr. Kuck-Wehlau und Mittelschulrektor Wittke-Tapiau. Namen wie Koch-Bürgersdorf (Naturlehre/Oberstufe, Wetterkunde), Hennig-Allenburg (Jens-Plan/Gesamtunterricht auf der Oberstufe), Frau Kramp-Allenburg (Leseunterricht nach der Ganzwortmethode), Donner-Sanditten (Heimatgeschichte), Wittke-Tapiau (Deutsch), Sommer-Wilkendorf (Grundschulunterricht), Volksschule Wehlau (Schulgliederung nach dem Arbeitstempo), haben in ihren Schulen eine hingebende Arbeit geleistet, die, aufgeschlossen den damals neuen Bestrebungen der „Arbeitschule“, vor allem sich bemühten, das Kind als Eigenwesen anzuerkennen und in seinen Kräften wachsen zu lassen.

Schulrat Paczyna führte in den Jahren 1925—1927 die Lehrerschaft u. a. in einem Sütterlin-Kursus in die Aufgaben des neuen Schreibunterrichts, in einem Sennerkursus (an dem Lehrer Koch-Bürgersdorf maßgeblich beteiligt war) in die Chemie auf der Grundlage der heimischen Scholle ein. Als Leiter der damals nach dem Ersten Weltkrieg neugegründeten Junglehrer-Arbeitsgemeinschaft hatte Schulrat Paczyna wesentlichen Anteil an der Neuausrichtung des Schulwesens.

Das besondere Verdienst gebührt ja wohl Schulrat Krauledat, der nach der Pensionierung von Schulrat Paczyna die Schulaufsicht im Kreise übernahm. Geistig hoch befähigt, erfüllt von menschlicher Wärme, be-seelt von dem Glauben an die guten Kräfte im Menschen und auch im Kinde, durchdrungen von dem Gedanken der Demokratie als Lebensform, hat er es verstanden, die Lehrerschaft — vor allem der Land-schulen — für ihre Aufgabe zu begeistern.

Auf dem Pädagogischen Kongreß 1928 in Berlin sagte er u. a. über die Aufgabe des Landlehrers: „Was in ländlicher Einsamkeit an Werten geboren, was an seelischen Gütern aufgespeichert wird, muß er pflegen und zusammenhalten. Er muß immer wieder neu zum Fortschreiten anregen, muß neues, lebensstüchtiges und lebensstarkes Menschentum formen helfen. Er muß recht Volkslehrer und Volkserzieher sein.“ Und an anderer Stelle: „Unsere Landschule ist noch blutjung in ihrer Entwicklung! Sie hat ihre heilige Aufgabe für Volk und Menschheit erst noch zu lösen. Sie wird zu diesem Zwecke die ihr eigenen Wege suchen, und wir werden ihr helfen müssen, ihr tieferes Sein zu finden und zu erfüllen.“

Aus diesen Gedankengängen entstand die bereits erwähnte Arbeitsgemeinschaft für Lehrer an einklassigen Schulen. Ein Lehrgang für neuzeitliche Leibesübungen im Jahre 1929 in Klein-Schleuse machte die Lehrerschaft mit neueren Bestrebungen auf diesem Gebiete bekannt,

und ein Besuch lettländischer Lehrer (wohl 1931) gab den ausländischen Freunden einen großen Querschnitt durch das Schulleben des Kreises Wehlau, der — was hier erneut betont werden muß, richtungweisend über Ostpreußen hinaus war. So konnten die nachfolgenden Schulräte Uebel, Amling und Grohnert auch unter erschwerenden Umständen nach 1933 und während des Zweiten Weltkrieges die gute „pädagogische Tradition“ weiterführen.

Und auf diese Tradition wollen wir stolz sein, Lehrer und Schüler, Eltern und Schulvorstände, Bürgermeister und Schulunterhaltungsträger, alle, die in weiser Voraussicht dieses Werk gefördert haben: das Schulwesen unserer Heimat.

Darum „Werdet nicht müde, Euch zu bekennen,
immer wieder die Heimat zu nennen,
gebt sie nicht preis!
Werdet nicht untreu Eurer Erde,
daß sie wieder die unsere werde,
sei Euer Preis!
Mögen sich alle gegen uns wenden,
gebt Eure Heimat nicht aus den Händen,
haltet sie fest!
Gott nimmt dem nur für alle Zeit
Heimat und ihre Glückseligkeit,
der sie im Herzen verläßt.“

Übersicht über die Schulen des Kreises Wehlau

Über Art, Standort und die letzte personelle Besetzung gibt die nachstehende Zusammenstellung Auskunft:

I. Allgemeinbildende Schulen

1. Volksschulen

(Die Kirchorte sind gesperrt gedruckt! Abkürzungen: Kl. = Klassen,
L. — Lehrer, Sch. — Schüler)

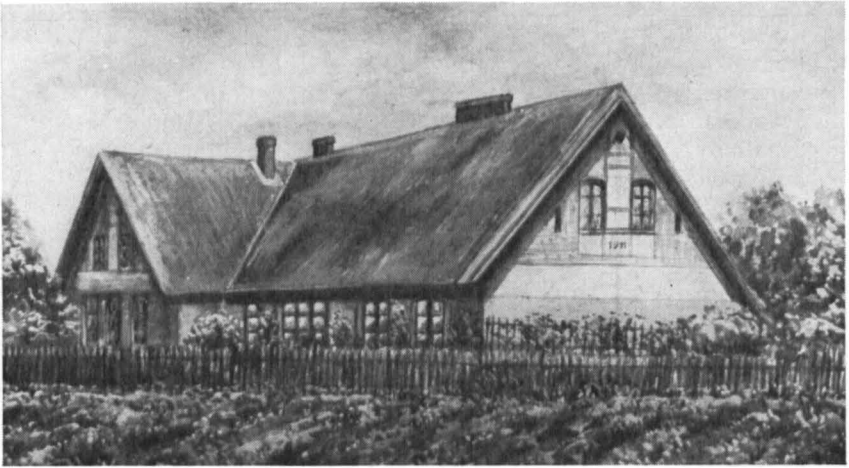
	Kl.	L.	Sch.	
1. Allenburg	10	9	386	Rektor Hugo Hennig
2. Aßlacken	3	2	120	1. L. Willy Acthun
3. Bieberswalde	2	2	65	1. L. Heinrich Bobien
4. Biothen	3	3	126	Hptl. Walter Jordan
5. Bürgersdorf	2	2	63	1. L. Fritz Hellmig
6. Eichen	1	1	62	L. Richard Grau
7. Eiserwagen	3	2	96	1. L. Gustav Kristahn
8. Friedrichsdorf	3	2	82	1. L. Hans Grunz
9. Friedrichstal	1	1	58	L. Walter Hoffmann
10. Fritschienen	1	1	39	L. Wilhelm Laabs
11. Gauleden	3	2	86	1. L. Walter Todtenhaupt

	Kl.	L.	Sch.	
12. Genslack	3	2	80	1. L. Bruno Hannemann
13. Goldbach	3	3	182	Hptl. Paul Saat
14. Gr.-Allendorf	3	2	108	1. L. Otto Andres
15. Gr.-Engelau	2	2	92	1. L. Fritz Laurisch
16. Gr.-Keylau	2	2	65	1. L. Fritz Pettrich
17. Gr.-Nuhr	1	1	51	Lehrer Quandt
18. Gr.-Ponnau	1	1	42	L. Paul Taufferner
19. Grünhain	3	2	86	1. L. Dr. Alfred Lechner
20. Grünlinde	1	1	54	L. Erwin Lehmann
21. Gundau	1	1	32	L. Kurt Günter Otte
22. Hanswalde	1	1	25	L. Gustav Krause
23. Hasenberg	2	2	64	1. Lehrer Rehfeld
24. Holländerei	1	1	37	L. Franz Wolk
25. Irglacken	1	1	27	L. Karl Wichmann
26. Kapkeim	2	2	72	1. L. Artur Goetz
27. Kl.-Engelau	1	1	53	Lehrer Schienke
28. Kl.-Nuhr	2	2	73	1. L. Erwin Rohde
29. Köllm. Damerau	3	2	129	1. L. Franz Lisius
30. Kortmedien	1	1	36	L. Alexander Raase
31. Kuglacken	3	2	104	1. L. Emil Giesa
32. Langendorf (Kremitzen)	3	2	86	1. L. Paul Grumblat
33. Leißbienen	1	1	42	L. Otto Skilandat
34. Lindendorf	1	1	54	L. Bernhagen
35. Magotten	2	2	84	1. L. Hans Schwill
36. Moterau	3	2	91	1. L. Emil Kabick
37. Nagurren (Freudenfeld)	1	1	48	L. Johann Senff
38. Neumühl	1	1	36	L. Paul Küssner
39. Nickelsdorf	1	1	69	L. Emil Kusch
40. Parnehen	2	2	83	1. L. Karl Dehnert
41. Paterswalde	4	3	162	Hptl. Kurt Meyrahn
42. Pelkeninken	1	1	48	L. Ernst Kannappel
43. Perkuiken	3	2	87	1. L. Ernst Gesewsky
44. Petersdorf	3	2	88	1. L. Georg Böhnke
45. Plauen	1	1	32	L. Ewald Pauloweit
46. Plibischken	3	2	79	1. L. Otto Wald
47. Pomedien	2	2	76	1. L. Hermann Petereit
48. Poppendorf	3	2	88	1. L. Otto Kreuzahler
49. Pregelwalde	3	3	128	Hptl. Gustav Blank
50. Reipen	1	1	53	L. Hans Kundrus
51. Reinlacken	1	1	28	L. Kurt Bartnick
52. Richau	1	1	70	L. Emil Klein
53. Rockeimswalde	1	1	45	L. Richard Weiß

	Kl.	L.	Sch.	
54. Rockelkeim	1	1	34	L. Hans Raudonat
55. Romau	3	2	77	1. L. Otto Wolk
56. Sanditten	2	2	88	1. L. Franz Donner
57. Schaberau	1	1	40	L. Felix Hübner
58. Schallen	1	1	56	L. Paul Friedrich Kühn
59. Schiewenau	1	1	53	L. Hans Grünwald
60. Schirrau	3	3	134	Hptl. Hans Pudlich
61. Schönrade	1	1	28	L. Erwin Conrad
62. Sprindlack	1	1	35	Lehrer Schroeter
63. Stempelken	1	1	44	L. Fritz Teschner
64. Starckenberg	2	2	73	1. Lehrer Fliege
65. Stobingen (Colm)	1	1	45	L. Reinhold Kornblum
66. Tapiau	18	17	737	Rektor Oskar Schlokat
67. Taplacken	3	2	92	1. Lehrer Reimer
68. Tölteninken	1	1	53	Lehrer Bahlmann
69. Udertal	2	2	75	1. L. Emil Salewski
70. Wargienen	1	1	29	L. Max Melitzkat
71. Wehlau	18	16	733	Rektor Ernst Grünhagen
72. Weidlacken	3	2	120	1. L. Kurt Rohn
73. Weißensee	3	2	101	1. L. Kurt Krause
74. Wilkendorf	3	2	102	1. L. Konrad Kahl
75. Zohpen	1	1	59	L. Rudolf Karnick

*Ablacker Schule
bei Schirrau
dreiklassig*





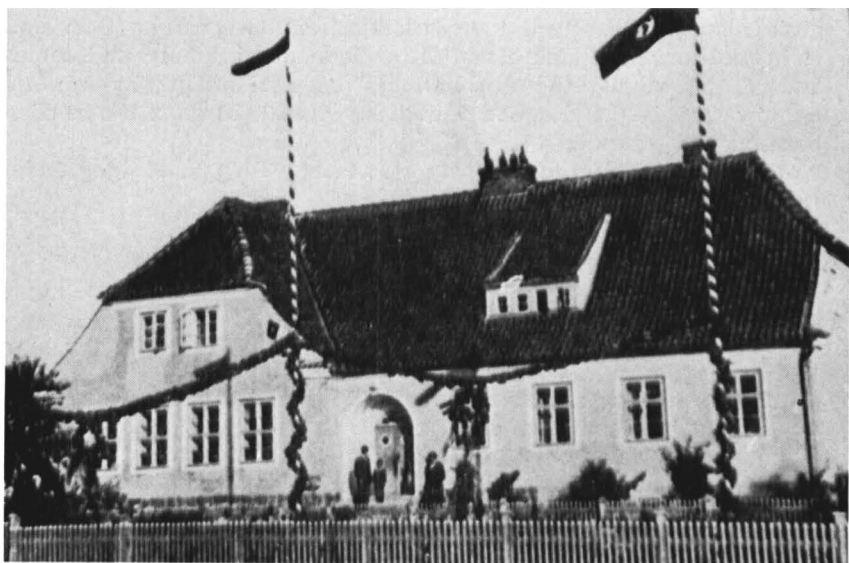
*Sandditter Gutsschule
zweiklassig, Baujahr 1912*



*Eiserwagen, Gutsschule
Neubau etwa 1936*



Einklassige Dorfschule Gundau mit Lehrer Rutz



*Zentralschule für die Dörfer Pomauden, Hasenberg und Neuendorf
bei der Einweihung
Neubau der dreißiger Jahre*

2. Mittel-(Haupt-)schulen

- a) Wehlau (Mittelschulrektor Alfred Kuhnke)
- b) Tapiau (Mittelschulrektor Heinrich Wittke)

3. Höhere Schulen

Deutschordensschule Wehlau
(Ober-Studiendirektor Dr. Benno Böhm)

Die Geschichte der Oberschule ist in einem besonderen Beitrag beschrieben.

II. Fach- und Sonderschulen

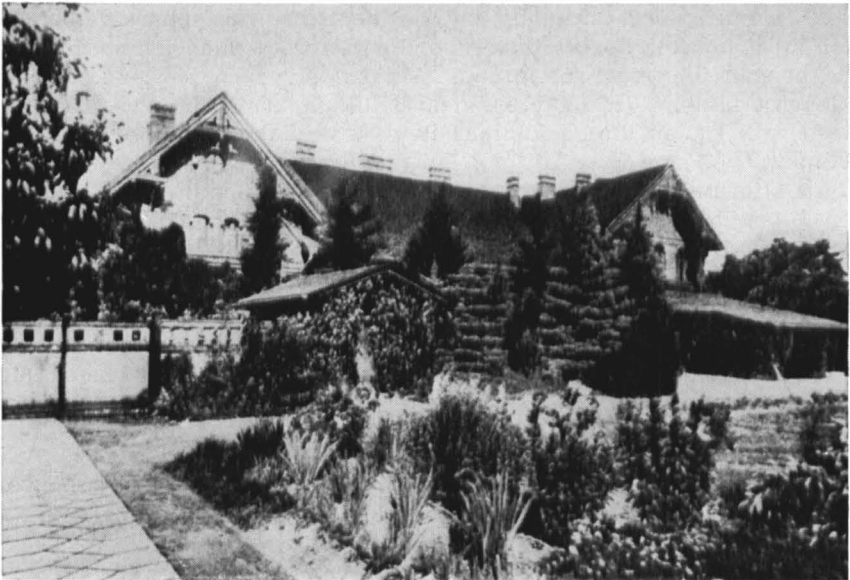
a) für Landwirtschaft, Gartenbau pp.
(Landwirtschaftskammer/Reichsnährstand Ostpreußen)

- 1. Landwirtschaftsschule (Winterschule) Wehlau (Landwirtschaftsrat Direktor Wilhelm Rösener).
Für das ganze Kreisgebiet!
- 2. Landfrauenschule Wehlau
(Direktorin Frl. Hedwig Nueske).

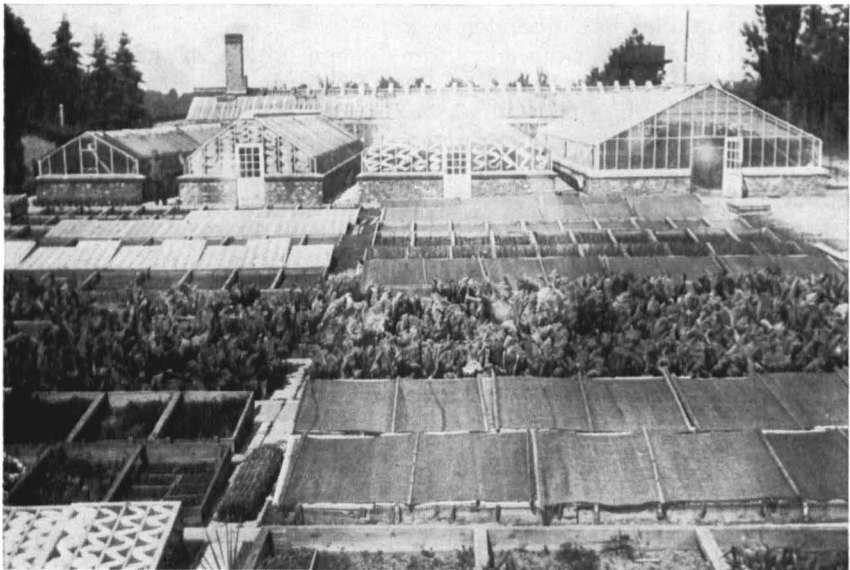
Diese vorzügliche Fachschule war ein Internat mit großem Obst-, Blumen- und Gemüsegarten, mit eigener Wäscherei und Kleintierhaltung. Der Stoffplan für den theoretischen und praktischen Unterricht berücksichtigte nicht nur alle Zweige der Hauswirtschaft, sondern auch Lebenskunde, Musik, hauswirtschaftliche Buchführung, Dorf- und Heimatkultur, Sitte und Brauchtum, Staatsbürgerkunde und vieles andere. Als vorzügliche Ausbildungs- und Erziehungsstätte für die heranwachsende Landjugend war diese Anstalt in ganz Ostpreußen bekannt und geschätzt.

- 3. Provinzial-Gärtnerlehranstalt Tapiau, gegründet 1894 (Direktor Hildebrandt).
Arbeits- und Lehrgebiete waren u. a.
 - a) Jahreskurse für ostpreußische Gärtner nach bestandener Gehilfenprüfung.
 - b) Vorbereitungslehrgänge für die Gartenmeisterprüfung.
 - c) Versuchstätigkeit zur Feststellung der für die ostpreußischen Klima- und Bodenverhältnisse rentabelsten Pflanzen- und Obstsorten.
 - d) Obstsortenprüfung nach eingesandten Proben an einem besonderen „Obstsortenbestimmungstag“.
 - e) Schulung von Hausfrauen in den erfolgreichsten Methoden der Obst- und Gemüseverwertung und der Kleintierhaltung.
 - f) Schulgartenkurse für ostpreußische Lehrer aller Schulgattungen.

Die fachliche Breitenwirkung dieser Lehranstalt beleuchtet Max Borgmann in dem Schlußsatz seines Beitrages „Die Provinzial-Gärtnerlehranstalt“ in Folge 26/S. 11 des Ostpreußenblattes v. 29. 6. 1957 mit folgenden treffenden Worten: „Die immer sichtbarer werdenden Erfolge dieser



Verwaltungsgebäude der Gärtnerlehranstalt



Gewächshäuser und Frühbeete der Gärtnerlehranstalt

östlichen Lehr- und Wirkungsstätte des deutschen Gartenbaus verschafften ihr einen Ruf, der weit über die Grenzen Deutschlands hinausdrang. Es begann ein reger Erfahrungsaustausch mit dem Ausland. Häufig kamen erfahrene Fachleute aus dem Baltikum, aus Polen und aus Rußland nach Tapiau, um die Lehranstalt zu besichtigen. Ihr Direktor Hildebrandt genoß eine hohe Achtung. Ihm war die Planung und Überwachung der Gartenanlagen und der gärtnerischen Betriebe sämtlicher Provinzialanstalten übertragen worden. Als Landschaftsanwalt für Ostpreußen war er für die Bepflanzung der durch Ostpreußen führenden Reichsautobahn verantwortlich. Er wurde auch mit vielen Arbeiten, die mit der Landesplanung Ost- und Westpreußens zusammenhingen, betraut.“

4. Bauernschule Ripkeim (Leiter: H. Ernst).

Eine Ausbildungsstätte des Reichsnährstandes mit Lehrgängen für Jugendliche beiderlei Geschlechts!

Aufgabengebiet: Pflege der geistigen Bauern- und Dorfkultur. Gestaltung von Dorffesten und Dorfgemeinschaftsabenden.

b) Städtische Berufsschulen (z. T. Kreisberufsschulen).

Gliederung: Kaufmännische, gewerbliche, hauswirtschaftliche und allgemeine Abteilung für ungelernte Arbeiter.

1) Wehlau (Diplomhandelslehrer Oskar Olschewski).

2) Tapiau (Berufsschuldirektor Max Butschkowski, zugleich Leiter der Berufsschule in Labiau).

c) Ländliche Berufsschulen

für Knaben und Mädchen vom 15. bis 18. Lebensjahr in den einzelnen Landschulverbänden.

Den Unterricht für die männliche Jugend mit durchschnittlich 6 bis 8 Stunden wöchentlich erteilten die zuständigen Volksschullehrer, die ihr Rüstzeug in Sonderkursen erhielten. Hauptamtliche landwirtschaftliche Berufsschullehrerinnen versorgten die ländlichen Hauswirtschaftsschulen in einem größeren Bezirk von durchschnittlich 6 bis 10 Schulverbänden.

d) Webeschule „Hof Kapkeim“, eine Privatschule mit Lehrlingsheim (Unterkunft), hart an der Grenze des Nachbarkreises Samland gelegen. Leiter: Dr. Neufeld, außerdem drei weibliche Lehrkräfte.

Der Traditionsbetrieb „Hof Kapkeim-Weberei“ befindet sich jetzt in Lauenburg (Elbe).

Leinenweberei: Hof Kapkeim, Weberei, Dr. Wilhelm Neufeld.

Der Betrieb gehörte schon zur Gemeinde Gr.-Lindenau, Kreis Samland. Die dazugehörenden rund 200 Morgen Land lagen etwa zur Hälfte im Kreise Wehlau und dienten hauptsächlich dem Anbau von Flachs- und Leinwandzuchtssaat.

Auf 30 mechanischen Webstühlen wurden Aussteuerwäusche, Dekorations-, Tapiserie- und Kleiderstoffe in Reinleinen hergestellt. Dazu kamen noch 6 Handwebstühle für die Lehrlingsausbildung und den

Musterentwurf. Als Spezialität wurden bunte und handgestickte Gedecke aus handgewebtem Leinen angefertigt.

Die Lehrlingsausbildung und Erziehung war vorbildlich und aus diesem Betrieb gingen Gau- und Reichssieger im Berufswettkampf hervor.

III. Das Provinzial-Erziehungsheim Altwalde 1903—1945

Von Direktor Otto Meyhöfer, Leiter des Heims von 1916—1945

Gründung und Ausbau

a) 1903—1915

Auf Anregung des Pfarrers und Kreisschulinspektors Schwanbeck in Wehlau gab die Kreissynode im Jahre 1902 ihre Zustimmung dazu, daß die Kirchengemeinde Wehlau unter Abschluß eines Vertrages mit der Ostpr. Prov.-Verw. eine Fürsorgeerziehungsanstalt für schulentlassene Jungen einrichtete.

Das Kämmereigrundstück II in einer Größe von 42 ha wurde dazu erworben und am 1. Oktober 1903 ein Haus für 60 Burschen eingeweiht.

Das große Anstaltsgebäude aus roten Ziegelsteinen machte einen kasernenartigen Eindruck und fügte sich schlecht in die Landschaft ein. Die Aufenthaltsräume waren durch ihre vergitterten Fenster schon von außen erkennbar. Der große Schlafsaal im Obergeschoß, dessen Fenster ebenfalls vergittert waren, wirkte unheimlich.

1906 wurde der Sohn des Pfarrers Schwanbeck, Pastor Johannes Schwanbeck, als Leiter des Heims eingesetzt, nachdem eine dritte Pfarrstelle in Wehlau für diesen Zweck eingerichtet und ein Pfarrhaus gebaut worden war. Er ging 1910 als Oberlehrer in den Seminardienst und war später Professor an der Lehrerakademie in Königsberg. Sein Nachfolger wurde Pfarrer Czekay. Er verließ Altwalde am 1. 4. 1916 und übernahm die Leitung des Burschenhauses der Prov.-Erziehungsanstalt Straußberg bei Berlin.

Die Fürsorgeanstalten Altwalde, wie sie damals genannt wurden, unterstanden einem Ausschuß des Gemeindegemeinderats als Anstaltsvorstand, von dem der Leiter seine Weisungen erhielt. Die Anstalten unterhielten drei in sich abgeschlossene landwirtschaftliche Betriebe, und zwar Altwalde I, Altwalde II sowie Senklerkrug. Im Jahre 1911 gehörten dazu 670 Morgen Land und an lebendem Inventar 50 Stück Vieh, 80 Schweine und 20 Pferde. Zu den Anstalten gehörten ferner 5 Handwerksbetriebe.

b) 1916—1945

Der Zustand der Anstalten hatte durch den Russeneinfall 1914 stark gelitten. In Altwalde I waren Scheune und Stall z. T. abgebrannt. Altwalde II und Senklerkrug machten einen trostlosen Eindruck. Die Innen-